

Lik Yin Ng, Nishanth G. Chemmangattuvalappil, Denny Kok Sum Ng

## **Robust chemical product design via fuzzy optimisation approach.**

### **Zusammenfassung**

'im mittelpunkt der vorliegenden studie steht die frage, ob sich aussagen, die aus der von gottfredson/hirschi (1990) formulierten self-control-theorie abgeleitet sind, gegenüber aussagen, die aus der von burgess/akers (1966) formulierten theorie der differentiellen assoziationen abgeleitet werden können, im hinblick auf eine erklärung des gewohnheitsmäßigen konsums von tabakwaren (leichte und starke zigaretten) als überlegen erweisen. eine empirische analyse dieser frage erfolgt auf der grundlage von daten, die im rahmen einer schriftlichen befragung von 837 erwachsenen im alter von 18 bis 66 jahren erhoben wurden, mittels einer einfachen korrespondenzanalyse. die untersuchung führt zu dem ergebnis, daß sich sowohl für die häufigkeit als auch für die intensität des konsums leichter und starker zigaretten einflüsse von bezugspersonen und bezugsgruppen (differentielle assoziationen) gegenüber einflüssen von persönlichkeitseigenschaften (self-control) als erklärungskraftiger erweisen; lediglich die häufigkeit des konsums starker zigaretten wird von bestimmten aspekten des persönlichkeitsmerkmals self-control beeinflusst.'

### **Summary**

'focus of the study is the question whether assumptions of self-control-theory (gottfredson/hirschi, 1990) are more efficient in explaining tobacco smoking (light and strong cigarettes) than assumptions of differential-association-theory (burgess/akers 1966). a survey was carried out with a sample of 837 adults aged 18 to 66. a simple correspondence analysis leads to the result that differential associations predict intensity and frequency of tobacco smoking better than self-control does. only frequency of consumption of strong cigarettes turns out to be influenced by special aspects of self-control.' (author's abstract)|

## **1 Einleitung**

Im Zusammenhang mit fußballbezogener Zuschauergewalt in Deutschland wurden in den letzten Jahren erhebliche Veränderungen öffentlich beobachtet und wissenschaftlich diagnostiziert. Vor allem in den unteren Ligen (Dwertmann & Rigauer, 2002, S. 87), im Umfeld der sogenannten Ultras als vielerorts aktivste Fangruppierung in den Stadien und in den Fanszenen ostdeutscher Traditionsvereine habe die Gewaltbereitschaft zugenommen<sup>2</sup>. Der Sportsoziologe Gunter A. Pilz hat diese Entwicklungen

---

<sup>1</sup> Für wertvolle Hinweise und Anmerkungen danke ich Stefan Kirchner, Thomas Schmidt-Lux, Christiane Berger sowie den anonymen Gutachtern der Zeitschrift.

<sup>2</sup> Zur Entwicklung der Ultrabewegung in Deutschland vgl. Gabriel (2004); Schwier (2005); Pilz & Wölki (2006).